# Katholische "Aktion"

Autor(en): **J.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **31 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409811

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Trotzdem wir viele Feinde haben, wollen wir keinen Kulturkampf hervorrufen. Es geht uns um etwas anderes: Wir brauchen Aufklärungs- und Organisationsarbeit. Diese muß geleistet werden, ehrlich und aufopfernd.

Die neue Gesellschaft braucht neue Menschen. Wenn durch die Agitation oder durch die Fehler der Gegner Stimmenmehrheit erzielt wird, so bedeutet dies noch nicht, daß die Gesellschaft wirklich sozialistisch ist. Paupertas meretrix — das Elend gebiert Laster und Verbrechen. Der enterbte, ausgebeutete Mensch ist mit dem Fluch der bisherigen Unfreiheit beladen. Es geschehen keine Wunder, weder in der Politik, noch in der Pädagogik oder sonstwo. Und der Sozialismus braucht neue Menschen, nicht bloß ausgewechselte Figuren, wie es zum Beispiel nach der französischen Revolution in Frankreich der Fall war, wo den feudalistischen Adel der kapitalistische ablöste. Sozialismus bedeutet nicht den Enterbten den Weg öffnen zu zügellosem Leben auf Kosten der übrigen, sondern ein großes Opfer und Dienst am ganzen! Nicht nehmen, sondern geben! Und gerade da muß unsere Bewegung mit neuen Lebens- und Moralprinzipien hervortreten. In die neue Lebensordnung muß man sittlich hineinwachsen. Hier ist vor allem unser Tätigkeitsfeld. Neben den politischen Parteien sollen überparteiliche Gebilde die Menschen aller Richtungen vereinigen. Unser Verband kann der Allgemeinheit wertvolle Dienste leisten durch die verbindende Idee.

Zu Beginn unserer Bewegung war bei den Sozialdemokraten noch die Ansicht vorherrschend, daß die Religion Privatsache sei. Die Diskussion führte zu Spaltungen und erst später, als der Irrtum erkannt wurde, vereinigten sich die Freidenker. Ebenso ist die heutige Ansicht ein Irrtum, daß wir durch unsere Aktivität die Einheit der politischen Parteien, die Nationalfront, zerstören könnten, denn unsere Tätigkeit ist im Gegenteil wichtig für den Aufbau der sozialistischen Neuordnung.

Um unsere Ziele praktisch durchzusetzen, entstehen unserer Organisation in der Endphase große Aufgaben. Deshalb ist ein enger Zusammenschluß aller Atheisten notwendig, um in der absterbenden Kultur eine neue Gesellschaft aufzubauen, die den Anforderungen der Solidarität entspricht. Nach der letzten Volkszählung im Jahre 1930 wurden in der Tschechoslowakei 800 000 Konfessionslose gezählt, doch waren verhältnismäßig wenige organisiert. Unsere Aufgabe muß es sein, diese Konfessionslosen zu erfassen.

Die Wellen, die jede Revolution aufpeitscht, sind bereits im Abflauen und das Alte macht sich wieder breit. Ein Zeichen dafür ist folgende Tatsache: Unsere Organisation will eine Vereinigung gründen, die sich der sozialen Fürsorge unserer Waisen und alter, fürsorgebedürftiger Mitglieder widmen soll. Nun haben bereits fünf Ministerien die Erlaubnis zur Gründung abgelehnt, da angeblich diese Vereinigung eine unnötige Konkurrenz für andere Vereine wäre.

Unsere Aufgabe muß also vor allem die sein, alle Ueberreste aus der Zeit der Unfreiheit wegzuräumen und eine religionslose, oder besser gesagt eine über den Religionen stehende Kultur aufzubauen, jeden einzelnen Menschen zu erfassen, ihn von seinem Egoismus loslösen und ihm Ehrfurcht und Lust zur Arbeit einflößen. Unsere Organisation soll nicht bloß Selbstzweck sein, sondern sie muß die treibende Kraft für unsere Planwirtschaft werden, die von ihr den mächtigen Antrieb für eine neue Sittlichkeit und Solidarität erhalten wird und Kraft für einen wirklichen kulturellen und sozialen Fortschritt!

*T. Freundová.*

## Freidenker-Hilfe

Wir freuen uns, die Leserschaft zu unterrichten, daß unser Appell in der letzten Nummer einen beachtenswerten Widerhall gefunden hat. Wir danken für diese Hilfsbereitschaft und empfehlen die Sammlung allen jenen, die sie vergessen haben sollten. Die erste Abrechnung erfolgt auf den 1. Juli 1948. Vorläufig nochmals allen herzlichen Dank.

*Die Geschäftsstelle.*

## *Katholische «Aktion»*

Die Mischehe ist in der römischen Kirche gar nicht so unliebsam, wie sie vorgibt. Im Gegenteil, sie weiß ihren Nutzen daraus zu ziehen. Deshalb pflegt sie diesen Geschäftszweig mit besonderer Sorgfalt. Charakterschwache, Ahnungslose oder Gleichgültige oder von einer gewissen Drüse beherrschte Elemente stellen vermutlich das Hauptkontingent der Geangelten. Köder gibt es genug. Aber es gibt auch Fälle, in denen diese Tricks versagen und von einem solchen möchte ich berichten.

In einem Dorfe des Berner Oberlandes stand ein katholisches Mädchen in Stellung. Ein ortsansässiger Jüngling machte ihm den Hof und das angesponnene Verhältnis blieb nicht ohne Folgen. Die Sache kam zu Ohren des Vaters dieses Jungen, der ihn zur Rede stellte. Der Sohn gestand und der Vater verlangte das Mädchen zu sehen.

Das Mädchen gefiel dem Vater und die zuvor eingeholten Erkundigungen über das Mädchen und die Familie lauteten günstig, so daß der Vater ihm den Bescheid machte: «Mein Sohn wird dich heiraten, aber mit deiner Kirche will ich nichts zu tun haben. Ueberlege dir nun die Sache.» Das Mädchen schrieb den Sachverhalt seiner Mutter. Die Antwort, offensichtlich inspiriert, lautete: «Du kannst den Mann nur heiraten, wenn die Ehe katholisch getraut wird.»

Das Mädchen überbrachte die Antwort dem Vater des jungen Mannes, worauf dieser unzweideutig seine Bedingung wiederholte.

Einige Tage später erschien bei dem Vater ein katholischer Pfarrer und machte ihm seine Vorhalte; als sich dieser bis zu der Phrase von der «heiligen und alleinseligmachenden Kirche und ihrem göttlichen Recht» verstieg, da wechselte die Rhetorik plötzlich auf den Hörer über. Mit zündenden Worten sagte der Vater: «Nun ist's genug. Dort ist die Tür. Meine Religion ist nicht weniger heilig als die eurige!»

Geschlagen trat Hochwürden seine Rückreise ins schwarze Land an. Das Mädchen aber ist heute glückliche Mutter und fühlt sich wohl im aufgeschlossenen Milieu der Ketzer.

Ein anderes, ebenfalls katholisches Mädchen war in einem protestantischen Orte als Serviertochter in Stellung. Häusliche Angelegenheiten riefen die Tochter aber nach Hause und die Hotelbesitzerin suchte vergebens nach einem passenden Ersatz. In dieser Lage entschloß sie sich, das Mädchen anzufragen, ob es nicht wieder zurückkehren könnte.

Die Tochter antwortete prompt, daß sie sich freue wieder einzustehen. Der Tag des Wiedereintrittes wurde bestimmt und alles schien in bester Ordnung zu sein. Da, drei Tage vor dem festgesetzten Datum, kam ein Brief der Tochter mit der Mitteilung, sie dürfe nicht kommen, denn der Pfarrer habe ihr verboten, bei Protestanten und in einem protestantischen Orte zu dienen! Das ist katholische «Aktion»!

*J. E.*